

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Ueberweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Beleganschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 200 RM, 1/3 Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfach-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 8, Jahrgang 65 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 22. Februar 1941

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten Nachdruck verboten

„Der Uhrmacher von Straßburg“



Titelbild des Textbuches

In der vorigen Nummer unserer Zeitung haben wir bereits darauf hingewiesen, daß am 25. Februar im Staatstheater zu Kassel die Uraufführung der Oper „Der Uhrmacher von Straßburg“ stattfindet, und wir gaben eine kurze Übersicht über die Entstehung der Uhr im Straßburger Münster. Nunmehr liegt uns das Textbuch*) vor. Es ist eine Oper in drei Akten. Zeit: Mitte des 14. Jahrhunderts. Der erste Akt findet in der Werkstatt des Meisters „Harprecht“, des „Uhrmachers von Straßburg“, statt, der zweite Akt spielt einen Tag danach im

Ratssaal der Stadt Straßburg, und der dritte einige Monate später im Straßburger Münster. Die Oper geht aus von der Sage, daß der Verfertiger der berühmten Uhr im Straßburger Münster geblendet worden sei, um zu verhindern, daß von ihm noch eine zweite solche Uhr angefertigt würde. Als wir hörten, daß eine solche Oper geschrieben sei, hatten wir zunächst einige Sorge, ob hier nicht wieder der Geschichte unserer Technik Gewalt angetan worden sei, wie es leider bei anderen Gelegenheiten schon der Fall war. Diese Sorge war jedoch unbegründet. Paul Ginthum wollte nicht über die Geschichte der Uhr oder ihrer Verfertiger schreiben, sondern über der Menschen Liebe und Haß und über die Größe des freien Schaffens deutscher Künstler und deutschen Handwerkstums, das um des Werkes und der Ehre der Vaterstadt willen sich selbst überwunden hat.

Der Dichter begann sein Werk, als noch nicht daran zu denken war, daß diese deutsche Stadt und dieses deutsche Münster mit seiner prächtigen und für ihre Zeit einmaligen

*) „Der Uhrmacher von Straßburg“, Oper in drei Akten von Paul Ginthum. Musik von Hans Brehme, Mainz 1941. Verlag B. Schott's Söhne. Textbuch und Klavierauszug.

Uhr wieder zum Deutschen Reich gehören würden. Nun erleben die Schöpfer dieser Oper die Freude, daß sie alsbald nach der Rückkehr Straßburgs zur Uraufführung gelangt, und zwar unter Professor Robert Heger, Berlin, einem Straßburger Kind. Eine der schönsten Stellen aus dieser Dichtung möchten wir doch hier wiedergeben, den Liebes- und Schmerzgesang von Susanna, der jungen Braut des älteren Meisters, als sie das Unheil für ihren Liebsten kommen sah:

Tausendmal hab' ich mein Herz gefragt:
Darf ich Freude dir und Liebe geben?
Meine Lieder haben dir gesagt:
Leer ist ohne dich mein Leben.
Bete ich, so bitte ich für dich,
Atme ich, so lebe ich für dich!
Was ich habe, das ist alles dein,
Was ich bin, verdank ich dir allein!
Tausendmal hab' ich mein Herz gefragt:
Darf ich Freude dir und Liebe geben?
Meine Tränen haben dir gesagt:
Kalt ist ohne dich mein Leben.

Und nun wollen wir hören, was ein Musikkritiker zu sagen hat, der diese Oper mit werden und wachsen sah.

Die Straßburger Münsteruhr als wertvoller Opernstoff

Schuf ich dies Werk für Euch? Wer seid Ihr?
Schuf ich's für mich? Wer bin ich?
Schuf ich's für alle? Wo sind sie? Wo?

Diese Ausrufe eines Geblendeten enthüllen die schmerzvolle Tragik seines künstlerischen Wollens. Wenn die Sage den Schöpfer der Straßburger Wunderuhr aus engherziger Eifersucht blenden läßt, und wenn der blinde Meister rachsüchtig sein Werk vernichtet, so erhebt sie der westmännische Dichter Paul Ginthum zu einem Drama der Qualen, Nöte und Herrlichkeiten des künstlerischen Schaffens. Meister Harprecht, eine ins Tragische und Schmerzvoll-leidende vertiefte Hans Sachs-Gestalt, wird von Susannens Liebe getrieben, das Wunderwerk der „Gottesuhr“ zu vollenden. Ein deutscher Meister, der „nur in der Heimat nach seines Herzens Drang“ schaffen kann, muß vor dem hohen Rat, seinem Auftraggeber, die Freiheit des